

Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz

Autor(en): **E.Br.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **125/126 (1945)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-83696>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

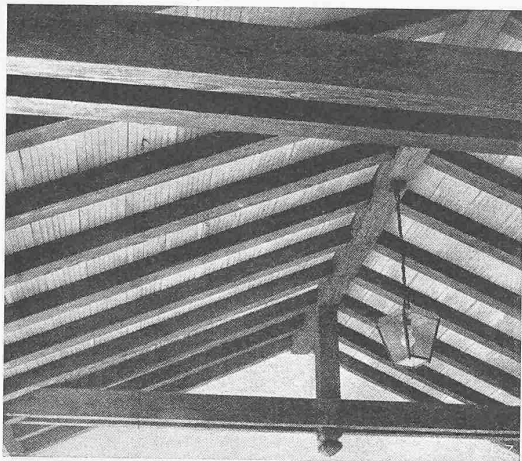


Abb. 1. Dach der West-Terrasse (Tonplatten)

gen, dass auf diese Weise genügend genaue Bestimmungen möglich sind. Die praktische Bedeutung dieser Messungen erkennt man aus Abb. 8, auf der die Tagesmittel des Gesamtwirkungsgrades des Werkes Innertkirchen aufgetragen sind. Durch die fortschreitende Erosion der Nadeln und Düsen der Turbinen sank der Wirkungsgrad bis zum Punkt a, um nach Auswechseln dieser empfindlichen Organe um volle 4% auf 87,5% (Punkt b) anzusteigen. Wenn man bedenkt, dass 1% Wirkungsgradverbesserung eine jährliche Mehrproduktion von 3,7 Mio kWh bedeutet, so erscheinen die Aufwendungen für die zu dieser Betriebskontrolle erforderlichen Messinstrumente sehr wohl gerechtfertigt.



Abb. 2. Haus Dir. Dr. D. in Muttens, Westseite

Am Vorabend der Jahresversammlung hielt Arch. M. Kopp vor den Delegierten und Mitgliedern des Schweizer Heimatschutzes erstmals einen kurzen Vortrag über den Sinn und die Organisation der neuen Planungsstelle. Er hat bereits generelle Projekte für die Gesamterneuerung der Ortschaften *Regensberg*, *Gersau* und *Allschwil* ausgearbeitet. Durch die vom Bund zu erwartenden Subventionen müssen natürlich auch kantonale, kommunale, korporative und private Beiträge ausgelöst werden, damit die auf vielen Einzelkorrekturen beruhende Erneuerung und Verbesserung von ganzen Stadt- und Dorfbildern erzielt werden kann. Dafür wird in den betreffenden Ortschaften eine umfassende Werbeaktion notwendig sein. In *Regensberg*, wo die Angelegenheit am weitesten fortgeschritten ist, scheint es an der Bereitschaft der Gemeinde und der Hausbesitzer nicht zu fehlen. Den Teilnehmern am Jahresbott wurde in dem Lägerstädtchen, das schon früher eine bauliche Renovation erlebt hat, ein festlicher Empfang bereitet. Die Zürcherische Vereinigung für Heimatschutz hat die Projektierung für *Regensberg* ihrem Obmann, Arch. *Richard von Muralt*, übertragen, und dieser konnte bereits die neuerstellten Planaufnahmen der einzelnen Häuser vorweisen.

E. Br.

Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz

Am Jahresbott, das am 23. und 24. Juni unter dem Vorsitz des Obmanns Dr. Gerhard Boerlin (Basel) in Zürich stattfand, erstattete Dr. Ernst Laur den Jahresbericht des Zentralvorstandes und der Geschäftsstelle in Zürich. Die wichtigste Errungenschaft war die Organisation der neugeschaffenen *Planungsstelle*, die der Leitung von Arch. *Max Kopp*, Präsident des S. I. A. in Zürich, untersteht. Kurz vor dem letztjährigen Jahresbott, das am 1. und 2. Juli in Basel stattgefunden hatte und an dem bereits eine erste Mitteilung über diese Institution gemacht werden konnte, führten die von der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz mit den eidgenössischen Instanzen gepflogenen Unterhandlungen zu dem Ziel, dass die Eidg. Zentralstelle für Arbeitsbeschaffung dem Heimatschutz einen ersten Kredit von 20 000 Fr. bewilligte und seinen Vorschlägen die endgültige Zustimmung erteilte. Damit ist der Heimatschutz, der wegen verspäteter Information schon bei manchem baulichen oder technischen Projekt mit seinen Einwänden zu spät kam, offiziell eingegliedert in die grossen Planungen der Nachkriegszeit, und es eröffnen sich seinem Wirken neue Möglichkeiten.

Die Planungsstelle wird die Projekte zu begutachten und gegebenenfalls zu überarbeiten haben, die dem Bund zur Subventionierung aus Arbeitsbeschaffungsmitteln vorgelegt werden sollen. Die Planung selbst ist Sache der regionalen Interessenten und ihrer Architekten; die zentrale Planungsstelle befasst sich mit der Koordination der Projekte und mit dem Verkehr mit den Behörden. Vor allem soll die Erneuerung von Dörfern und altertümlichen Stadtbildern in Aussicht genommen werden. Der Leiter der Eidg. Zentralstelle für Arbeitsbeschaffung, Oberst Vifian, geht aber noch weiter. Er gab dem Heimatschutz den Auftrag, baldigst in verschiedenen Landesteilen *Musterbeispiele* grosszügiger Instandstellungen bis in alle Einzelheiten zu planen und wenn möglich auch praktisch auszuführen.

Von der Landesplanung

Am 2. Juni 1945 hielten in Zürich Vertreter folgender Körperschaften eine Aussprache über die Möglichkeiten zur Koordination gleichgerichteter Bestrebungen: Akademische Studiengruppe der G. E. P., Geograph. Institut der Universität Zürich,



Abb. 6. Küche



Abb. 5. Haustüre